

Begleitmaterial für Pädagogen zu

FAMILIEN GEGEN NAZIS von Laurence Young

Premiere 06. Oktober 2019, um 18:00 Uhr im Studio

Besetzung

Simone Altmann	Caroline Hanke
Thomas Altmann	Uwe Rohbeck
Luise Altmann	Alida Bohnen
Ramona Altmann	Berna Celebi
Kevin Altmann	Max Ranft
Elisabeth Brock, Moderatorin	Annou Reiners

Regie, Bühne	Laura N. Junghanns
Kostüme	Natalia Nordheimer
Bühnenmitarbeit	Jule Saworski
Video	Tobias Hoeft
Live-Musik	aniYo kore
Licht	Stefan Gimbel
Dramaturgie	Dirk Baumann
Ton	Jörn Michutta
Regieassistenz/Inspizienz	Hannah Koester
Ausstattungsassistenz	Elizaweta Veprinskaja
Soufflage	Ruth Ziegler

- 1 Inhalt der Dortmunder Inszenierung
- 2 Der Neue Faschismus von Markus Hammerschmidt
- 3 Druck von Rechts
- 4 Wie man mit Fanatikern redet und warum
- 5 Bloß nicht auffallen
- 6 Textstellen
- 7 Pressestimmen

Informationen

www.theaterdo.de, www.youtube.com/schauspieldortmund, www.facebook.com/schauspieldortmund,
www.twitter.com/schauspieldo, <http://blog.schauspieldortmund.de>
www.instagram.com/schauspieldortmund

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:
Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund
0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

1 Inhalt der Dortmunder Inszenierung

Das neue Show-Event! Treffen Sie in *Familien gegen Nazis* eine Familie, die alles gibt im Kampf gegen Rechte und Rechtspopulisten! Messen Sie sich mit ihrem Engagement, fühlen Sie ihr auf den Zahn und urteilen Sie selbst: hop oder top? Sind ihre Taten tatsächlich von Bedeutung – oder bloß Gewissensberuhigung? Wer trägt Verantwortung – wofür?

Eine wahnwitzige Show voller Argumente und herausfordernder Games, die brisante Bekenntnisse und tiefe Gräben zum Vorschein treten lässt. Regisseurin Laura N. Junghanns befragt in ihrer vierten Arbeit am Schauspiel Dortmund Strategien, wie und wann man den politischen Entwicklungen am rechten Rand begegnet. Eine bissige Satire auf Show, Politik und über die Frage, was wir als Gesellschaft noch für erträglich halten – und wogegen wir besser aufstehen.

Quelle: www.theaterdo.de/schauspiel

2 Beobachtungen zum Neuen Faschismus (Ausschnitte)

1) Der neue Faschismus versteht sich als Abwehrkampf gegen Entwicklungen, die längst stattgefunden haben. Darin ist er insofern authentisch, als die positiven Entwicklungen authentisch sind, die er bekämpft.

2) Der neue Faschismus lebt in finanzieller und emotionaler Hinsicht von der Sympathie bürgerlicher Ehrenleute. Dass Olaf Henkel und Bernd Lucke keine Faschisten sind, sagt in dieser Hinsicht viel: Sie brachten dennoch die erfolgreichste faschistische Partei in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg auf den Weg. Sie legten die Behelfsbrücke, über die die Truppen marschieren wollen.

3) Weil das große, das mittlere und das kleine Bürgertum seine Interessen von der Polizei, den Geheimdiensten und der Bundeswehr beschützt sehen will (daher auch die ständigen Klagen über ihre mangelnde Schlagkraft), kann es die schleichende Übernahme der Organe durch Faschisten nicht einordnen...die Seilschaften in den Geheimdiensten, die ihre Beobachtungsobjekte erst hochpäppeln und dann um jeden Preis schützen - sie alle bleiben auf diese Weise im hellen Tageslicht unsichtbar.

4) Von der Dummheit des neuen Faschismus und von der Verrohung der Gesellschaft reden ist leicht. Aber beides musste vorbereitet und genährt werden. Das neue Theater der Grausamkeit hatte eine Bauzeit. Ohne das hyperzynische Gehampel des Privatfernsehens und ohne Talkshows, in denen die Barbarei als Option diskutiert wurde, hätte dieses Theater keine Bühne. Der Arbeits- und Ehrbarkeitsfetisch des neuen faschistischen Kleinbürgers dröhnte schon aus "Richterin Barbara Salesch" hervor...

5) Der Faschismus ist vieles, aber er ist auch eine Kultur (Christoph Spehr). Je deutlicher wird, dass er ein integraler Bestandteil der deutschen Kultur ist, desto wichtiger wird Goethe. In der Dresdner Frauenkirche ist es so sauber, weil nichts an die Ruine erinnern soll, die sie zu Recht einmal war. Dass der Fundus des Berliner "Humboldt-Forums" prallvoll mit Raubkunst aus aller Welt ist, macht das goldene Kreuz auf seinem Dach nötig.

6) Wie ihre Vorbilder sind die neuen Faschisten gerührt über ihre Großzügigkeit, wenn sie die Opferlisten nicht sofort abarbeiten. Ihr Augenmaß beweist es: Sie wollen keine Unmenschen sein. Kurz nach der Großzügigkeit setzt der Sachzwang oder die Mordlust ein, whichever comes first.

7) Ohne die Feingeister, die dem Publikum erklären, dass das Hakenkreuz ja zunächst ein indisches Glückssymbol war, wollen auch die neuen Faschisten nicht auskommen. Zwar soll auch jetzt gehobelt werden, damit Späne fallen. Mit der linksgrün versiffen Kultur soll es zu Ende gehen. Aber Kultur hat viele Gesichter, auch solche, bei denen die neuen Faschisten ihre Revolver nicht entsichern müssen.

13) Ob es Krieg geben wird? Es gibt ja jetzt schon Krieg. Die neuen Faschisten wollen die denkbaren Kriege um Öl, Wasser, Lithium schneller. Sie haben Leichenhunger.

14) Machtkämpfe in den Parteien der Faschisten sind niemals ein Grund zur Hoffnung. Der Sozialdarwinismus ist hier erst recht das absolute Gebot. Die Meute lässt sich immer von den größten Verbrechern beeindrucken, und die Gemäßigten sehen danach aus, als hätten sie die eigene Gesinnung nicht verstanden. Ihre Splitterparteien dürfen bis zur Machtergreifung bestehen bleiben.

15) Ewiges Vorbild Martin Luther: gegen Schwächere hetzen, dabei als Rebell posieren.

16) Das andere Deutschland gibt es immer noch nicht (H. Gremliza). Das ist das Problem an Parolen wie "Wir sind mehr". "#unteilbar"...

20) Dass Faschismus keine Meinung ist, sondern ein Verbrechen, zeigt sich an den Meinungen der Faschisten zu ihren Verbrechen. Die vergangene Unschuld schließt die zukünftige mit ein.

Quelle: *Der neue Faschismus* 25. August 2019 von Marcus Hammerschmitt
<https://www.heise.de/tp/features/Der-neue-Faschismus-4504351.html>

3 Druck von Rechts Eine Recherche von ARD und SZ dokumentiert, wie Theater, Opernhäuser und Museen von der Neuen Rechten unter Druck gesetzt und bedroht werden

Manchmal sind es anonyme Hassmails oder Mord- und Bombendrohungen. Manchmal sind es Strafanzeigen, Störaktionen, Demonstrationen gegen Kunstprojekte oder Polemiken gegen "hohle Experimente und dümmliche Willkommenspropaganda" an Theatern, Opern, Museen. Manchmal sind es Anfragen und Anträge der *AfD* in Parlamenten, Stadträten und Kulturausschüssen. Die Akteure aus dem rechten und rechtsextremen Milieu und ihre Mittel sind unterschiedlich. Was sie verbindet, ist die Aversion gegen ein weltoffenes, liberales Kulturleben und der Versuch, Kunstinstitutionen zu diskreditieren. Dazu werden auch völlig legitime Mittel verwendet, etwa die parlamentarischen Anfragen der *AfD* zur Finanzierung von Theatern; ausgerechnet die parlamentarische Bühne bietet der Partei aber ein Forum, um Stimmung gegen Künstler zu machen, die ihr Weltbild nicht teilen. Gleichzeitig haben die aggressiven, auch gewalttätigen Attacken auf Kultureinrichtungen auf präzedenzlose Weise zugenommen. Die Neue Rechte hat Kultur als Kampffeld entdeckt, um die Gesellschaft weiter zu polarisieren. Viele Kultureinrichtungen gehen davon aus, dass dieser Konflikt ihre Arbeit in den kommenden Jahren begleiten wird. Ein gemeinsames Rechercheprojekt des ARD-Kulturmagazins *Titel, Thesen, Temperamente* und der SZ dokumentiert exemplarisch Vorfälle der vergangenen Jahre.

1. Mai 2018, Berlin

Weil sich das Maxim Gorki Theater an der „Unite & Shine“-Demonstration der antirassistischen Initiative „Die Vielen“ beteiligt, polemisiert der *AfD*-Abgeordnete Hans-Joachim Berg in einer Presseerklärung: „Mit seinem infamen Aufruf spannt sich das Gorki-Theater erneut vor den gesinnungspolitischen Propaganda-Karren der vereinigten Linken in Berlin, anstatt seinem freiheitlich-pluralistischem Kulturauftrag gerecht zu werden! Auch wenn den Berlinern einschlägig bekannt ist, dass das Gorki-Theater (und andere Bühnen der Stadt wie das Deutsche Theater) seine ‚Kunstfreiheit‘ zum

Gesinnungskampf gegen die Freiheit Andersdenkender missbraucht, werden wir immer wieder auf die ideologischen Liebesdienste der Berliner Gesinnungstheater hinweisen.“

2. Juni 2018, Berlin

Störung der Vorstellung „Gala Global“ am Deutschen Theater durch Mitglieder der Identitären Bewegung. Sie rufen mit einem Megafon Parolen und verteilen Flugblätter. Die Vorstellung muss abgebrochen werden.

3. August 2018, Paderborn

Der AfD-Kreisverband Paderborn erstattet gegen das Theater Paderborn Anzeige wegen Verleumdung und Volksverhetzung. Grund ist eine Grafik im Programmheft zur Inszenierung von „Andorra“; die Grafik stellt Bezüge zwischen den Wahlerfolgen der AfD und den Wahlerfolgen der NSDAP vor 1933 her. Die Staatsanwaltschaft sieht keine rechtlichen Voraussetzungen, um Ermittlungen aufzunehmen.

4. Oktober 2018, Cottbus

Nachdem das Cottbuser Piccolo Theater 2018 in seinem Stück „KRG“ die Dystopie einer faschistischen Diktatur im Deutschland der Zukunft gezeigt hatte, fragt im Brandenburger Landtag der AfD-Fraktionsvorsitzende Andreas Kalbitz, weshalb das Theater subventioniert werde: „Aus welchem Grund soll eine Förderung in dieser Größenordnung erfolgen und welche Bedingungen sind daran geknüpft? (...) Wie viele Stücke mit politischem Bezug ähnlich dem Theaterstück KRG werden in den Jahren dieser Legislaturperiode am Piccolo Theater aufgeführt?“

*Quelle: Recherchedokumentation von ARD und SZ, Eine Chronik von Peter Laudenbach / John Goetz
<https://www.sueddeutsche.de/kultur/afd-kulturpolitik-rechtsextremismus-gewalt-1.4578106>*

4 Wie man mit Fanatikern redet – und warum

Angela Merkel hat diese Woche einen AfD-Poliker öffentlich über Meinungsfreiheit aufgeklärt. Unwahrscheinlich, dass sie ihn überzeugt hat. Dennoch ist der Austausch ein Lehrstück über den Umgang mit der AfD.

"Den Fanatiker muss man eigentlich sich selbst überlassen, aber man wird versuchen, die Gefahr, die von ihm ausgeht, zu verringern."

Der Philosoph Hubert Schleichert in "Wie man mit Fundamentalisten diskutiert, ohne den Verstand zu verlieren" (1997)

Als Angela Merkel diese Woche einen AfD-Lokalpoliker in Stralsund über Meinungsfreiheit erläuterte, umschiffte sie eine Tatsache elegant: Die beiden sprechen nicht dieselbe Sprache.

Als der AfD-Politiker von "Meinungsfreiheit" sprach, von "Pressefreiheit", "Propaganda" und "Menschenwürde", da meinte er etwas anderes als Merkel. Und auch etwas anderes als die meisten Menschen außerhalb der AfD und anderer rechtsradikaler Organisationen. Die Tatsache, dass Vertreter und Fans der AfD permanent behaupten, es herrsche keine "Meinungsfreiheit" in Deutschland liegt an eben diesem Definitionsunterschied. Für jemanden, der der Ideologie der AfD anhängt, heißt Meinungsfreiheit: Es gibt nur eine Meinung, und zwar unsere.

Wenn AfD-Politiker und -Anhänger aber ihre Meinungen äußern, haben andere Menschen die Frechheit, diese Meinungen nicht zu übernehmen. Ja, sie geben sogar Widerworte!

Es gibt nur eine Partei, die Meinungsfreiheit bekämpft.

In dem Land, das die AfD gern hätte oder besser: beherrschen würde, gäbe es das nicht. Da würden die Leute mit den falschen Meinungen aber schön den Mund halten. Schon jetzt ist die Partei die einzige, die ständig versucht, ihre Kritiker mit autoritären Zwangsmaßnahmen zum Schweigen zu bringen, von "Meldeportalen" für unbotmäßige Lehrer und Professoren bis hin zur Forderung, einen General zu suspendieren. Frei hat die Meinung nach AfD-Lesart immer nur dann zu sein, wenn sie mit der Meinung der AfD übereinstimmt.

Ähnliches gilt für den Begriff "Menschenwürde". Laut der AfD-Definition des Begriffes ist es absolut mit der Menschenwürde vereinbar, sich für Menschen aus dem Ausland immer wieder neue herabsetzende Bezeichnungen auszudenken, oder Leute ertrinken zu lassen. Wer da widerspricht beschränkt, ganz klar, Menschenwürde und Meinungsfreiheit von AfD Politikern...

...Die vermeintlich ewige Wahrheit und die Häretiker. Das ist es, was der AfD-Mann meint, wenn er behauptet, es gebe in Deutschland keine Meinungs- und Pressefreiheit: Es gibt nicht die Freiheit, unwidersprochen die vermeintlich ewige Wahrheit des Völkischen zu verkünden. Und es gibt auch viele Medien, die hartnäckig weiterhin dieser ewigen, völkischen Wahrheit widersprechen! Organisierte Häretiker also, mit beträchtlicher Reichweite. Das meint der AfD-Mann, wenn er "Propagandapresse" sagt. Natürlich ignoriert er die zahlreichen absolut frei publizierenden rechtsradikalen Medien in Deutschland. "Frei" würde man sich in der AfD erst fühlen, wenn es nur noch solche gäbe.

"Der Abtrünnige gefährdet diese Illusion, also muss er besonders nachhaltig verflucht werden", schreibt Hubert Schleichert. Das erklärt auch die enorme Wut, die bei Vertretern der radikalen Rechten so zu beobachten ist. So jemanden überzeugen zu wollen, ist sinnlos, denn, so besagt es ein sehr altes Prinzip der Logik: Mit jemandem, der schon unsere Prinzipien bestreitet, kann man nicht diskutieren. Sinn kann aber ein Austausch wie der zwischen Merkel und dem AfD-Politiker trotzdem haben: Und zwar für das Publikum. Selbst unter den Wählern der AfD gibt es vermutlich viele, die mit den unausgesprochenen Dogmen ihre Probleme hätten, würden sie einmal offen gelegt.

Angela Merkel nutzte in ihrer Antwort an den Mann gleich mehrere argumentative Figuren, die auch Hubert Schleichert für den Umgang mit Fanatikern empfiehlt. Zunächst praktizierte sie das, was der Philosoph "subversives Lächeln" nennt: Mit einem Ausdruck entspannter Heiterkeit im Gesicht wies sie den Mann darauf hin, dass er ja nun hier in der ersten Reihe sitze und ungefährdet seine Frage stellen könne. Dass Deutschland also kaum eine "Meinungsdiktatur" sein könne, brauchte sie gar nicht mehr hinzuzufügen. Das Publikum im Saal begriff sofort und applaudierte.

Auch der Punkt in Merkels Antwort - der Sprecher würde von jedem deutschen Gericht behandelt wie jeder andere auch, die Abgeordneten der AfD im Bundestag hätten keinerlei Hemmungen, ihre Meinungen zu äußern - ist in Schleicherts Terminologie eine "subversive" Argumentation: Statt der These direkt zu widersprechen, präsentiert Merkel Tatsachen, die sie von allein ad absurdum führen. Das überzeugt sicher nicht den Sprecher, aber vermutlich weite Teile des Publikums... Dann folgte ein rhetorischer Trick, den der Angesprochene vermutlich zunächst gar nicht bemerkte: Merkel unterstellte eine gemeinsame Basis für die Auseinandersetzung, nämlich dass es für die Meinungsfreiheit Schranken gebe, "wenn es die Würde anderer Menschen in Gefahr bringt". Dann fügte sie hinzu: "Das ist aber, glaube ich, unter uns jetzt auch mal unstrittig."

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund
0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

Dem kann der AfD-Mann nicht offen widersprechen, schließlich hat er selbst ja gerade die Menschenwürde im Mund geführt. Aber dass seine Partei keinerlei Hemmungen hat, die Würde anderer Menschen in Gefahr zu bringen, hat sie mittlerweile o genug bewiesen. Merkel ignoriert das. Ihre Erwiderung wird damit zu dem, was Hubert Schleichert "interne Kritik" nennt - Widerspruch auf Basis der gleichen Ausgangsüberzeugungen. Das ist hier eine Illusion. Aber eine, die der AfD-Mann nicht auflösen kann, ohne sich zu entblößen.

Abschließend entlarvt Merkel die Behauptung, man habe "in Deutschland das Recht auf Menschenwürde verwirkt, wenn man sich zur AfD oder als Patriot bekennt". Es gebe eben unterschiedliche Meinungen darüber, wer ein Patriot sei, erwiderte Merkel. Das sei "die Pluralität unserer Gesellschaft". Mit anderen Worten: Sie entlarvte das zugrundeliegende Dogma des Mannes - Patrioten sind nur wir Rechtsradikalen.

Tatsächlich hat die AfD mit gesellschaftlicher Pluralität ein großes Problem, Pluralität und völkisches Denken schließen einander nämlich aus. Aber das ist auch wieder so eine ideologische Position, die man lieber nicht an die große Glocke hängt, weil einen sonst nur noch die anderen Fanatiker wählen. Das Ziel des Aufklärers, schreibt Hubert Schleichert, sei "nicht eine 'Widerlegung des Fanatikers', sondern, dass dessen "glühende Ergüsse nicht mehr auf Interesse stoßen, weil das Publikum dagegen immun geworden ist". Er ergänzt: "Der Weg dahin ist leider lang."

Quelle: [hps://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/angela-merkel-in-stralsund-wie-man-mitfanakern-redet-kolumne-a-1282376.html](https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/angela-merkel-in-stralsund-wie-man-mitfanakern-redet-kolumne-a-1282376.html)

5 Bloß nicht auffallen!

.Wer hat Angst vor "Crippling up"? Offensichtlich niemand. "Crippling up", auch "Disability Drag" genannt, kommt aus dem Englischen und bezeichnet die Tatsache, dass nicht-behinderte Schauspieler*innen Menschen mit Behinderung spielen beziehungsweise sich entsprechend verkleiden und damit meist besonders viel Applaus, Anerkennung, Preise einheimen, weil es offenbar als gänzlich extremer, exzentrischer Rollenwechsel angesehen wird. Laut einer Studie von 2012 spielten 16 Prozent aller Oscar-Gewinner Rollen mit einer Behinderung oder psychischen Krankheit. "Crippling up" ist gewissermaßen das Pendant zum "Blackfacing" und rückt so in den Fokus der Repräsentationsdebatten, die das Theater seit nunmehr sieben Jahren umtreiben.

Karikatur eines Menschen

Dabei steht diese Kritik im deutschsprachigen Gebiet noch am Anfang. Als 2014 Alain Platels Tanztheaterabend "Tauberbach" Plagiat und Rassismus vorgeworfen wurden, thematisierte niemand, dass da eine nicht-behinderte Schauspieler*in eine Frau mit einer psychischen Behinderung spielt. Als 2015 Thomas Ostermeier an der Berliner Schaubühne Shakespeares "Richard III." inszenierte, war den Kritiken allenfalls eine Randnotiz wert, dass Lars Eidinger die Karikatur eines Menschen mit Körperbehinderung spielt. Nicht mal diese Marginalia gab es, als im Februar an den Berliner Sophiensälen Thorsten Lensings Digest-Version von "Unendlicher Spaß" herauskam, in der André Jung den körperbehinderten Mario spielt – ein paar Klebestreifen genügen, um sein Gesicht zu entstellen.

In Großbritannien ist die Diskussion dagegen einen kleinen Schritt weiter:

Als Daniel Radcliffe 2013 in London die Titelrolle in "The Cripple of Inishmaan" übernahm, fragte die einflussreiche Kritikerin Lyn Gardner, warum Kritiker*innen auf eine Produktion mit einem weißen Othello einprägen würden, es aber problemlos akzeptierten, wenn ein nicht-behinderter Schauspieler eine Rolle mit Behinderung spielt...

Repräsentation in der Krise

Die aktuelle Repräsentationspolitik scheint gerade generell in der Krise, in der Demokratie wie im Theater: Fühlen sich weite Teile der möglichen Wähler*innen, der möglichen Zuschauer*innen noch vertreten? Im Theater hat es bislang einzig die besagte "Blackfacing"-Debatte zu Folgen gebracht: Wer sich heute noch dafür entscheidet, eine*n Schauspieler*in schwarz anzumalen, muss eine äußerst

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund
0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

stichfeste Begründung dafür haben...Crippling up verweist wie Blackfacing auf eine Leerstelle: In den Stadttheatern wie in der freien Szene wird immer noch viel zu wenig mit Theatermacher*innen mit Behinderung zusammengearbeitet.

Quelle: Nachtkritik: *Bloß nicht auffallen!* von Georg Kasch, Berlin, 21. November 2018
https://www.nachtkritik.de/index.php?option=com_content&view=article&id=16109:cripping-up-was-problematisch-daran-ist-wenn-schauspieler-ohne-behinderung-rollen-mit-behinderung-spielen&catid=101:debatte&Itemid=84

6 Textstellen

S Z E N E 0 2 – VORSTELLUNGSRUNDE

*(Vorstellungsrunde, die Kamera ist immer dicht auf den Kandidat*innen, die noch backstage sind.)*

STIMME Simone Altmann

SIMONE Gegen Nazis sein, das ist erste Bürgerpflicht in diesem Land.

STIMME Thomas Altmann

THOMAS Nazis sind Extremisten und Extremisten gefährden unser Leben.

STIMME Luise Altmann

LUISE Keine Macht den Nazis!

STIMME Ramona Altmann

RAMONA Wir müssen klare Kante gegen Nazis zeigen. Dann haben wir auch mehr Zeit, die eigentlichen Probleme unserer Gesellschaft anzugehen.

STIMME Kevin Altmann

KEVIN Nazis? Die gehören ins Museum!

STIMME Und das ist sie! Unsere Familie gegen Nazis.

(Sitzecke dreht auf, die Familie tritt auf)

ELISABETH Herzlich willkommen! Schön, dass Sie heute hier bei uns sind!

LUISE Die Freude ist ganz unsererseits!

ELISABETH Familien gegen Nazis“ – was kam Ihnen denn in den Kopf, als Sie diesen Ausspruch zum ersten Mal gehört haben?

(Stille, dann heitere Erlösung)

LUISE Ich dachte sofort, das sind doch wir!

(Zustimmendes Nicken und, noch etwas aufgeregtes Lächeln von allen)

SIMONE Ja, mir ging es da eigentlich ähnlich. Luise hat mir von dem Aufruf erzählt, sie war, sag ich mal, ganz Feuer und Flamme... ja und brauchte uns da gar nicht groß überzeugen Im Endeffekt.

S Z E N E 0 6 – WO IST FRAU BROCK

RAMONA Wisst ihr was, unter den Umständen, es war ein riesiger Fehler, dass ich hier mit hingekommen bin.

KEVIN Was denn für Umstände?

LUISE Und was soll das jetzt bedeuten?

RAMONA Die Show ist hier für mich zu Ende.

LUISE Du kannst nicht gehen!

KEVIN Ach lass sie doch.

SIMONE Ich denke auch, dass du hier bleiben solltest. (*schaut Thomas an, er reagiert verzögert*)

THOMAS Das denke ich auch.

SIMONE Und so schlimm war das Spiel doch jetzt gar nicht?

THOMAS Ich fand es eigentlich sogar ganz lustig.

RAMONA Aber ich fand das Spiel überhaupt nicht lustig und ich bitte Euch, da jetzt auch meine Meinung zu akzeptieren. Ich verurteile Euch schließlich auch nicht dafür, dass ihr diese Show weiter mitmachen wollt.

KEVIN (*es platzt aus ihm heraus*) Natürlich verurteilst du uns! Und es geht dir auch nicht um „Meinungsfreiheit“, sondern darum, uns für Deine politische was auch immer Mission zu benutzen, aber so funktioniert das nicht!

RAMONA Nein!

KEVIN Und weil du jetzt keinen riesigen Beifall dafür bekommen hast, verpisst du dich jetzt und machst uns lächerlich.

RAMONA Ich habe Euch zu nichts gezwungen!

KEVIN Vielleicht sollte ich auch gehen, bevor ich mir hier vor deinen Karren spannen lasse.

RAMONA Welchen Karren denn?

LUISE Niemand geht!

KEVIN Warum denn nicht? Ich meine, warum sind wir denn überhaupt hier?

Weil sie sich als Heldin inszenieren will! Nur deswegen!

RAMONA Wenigstens suche ich nach Fakten statt so zu tun, als ob ich behindert bin.

KEVIN Man ist nicht behindert, sondern man hat eine Behinderung!

RAMONA Danke! Das war es für mich. Ich bin raus!

LUISE (*unbeachtet*) Nein! Ich gehe!

KEVIN Warum hast du uns denn dann überhaupt hier angemeldet?

LUISE (*unbeachtet*) Ich gehe wirklich!

7 Pressestimmen

Familien gegen Nazis – in der Bredouille

Wie politisch korrekt ist unser Verhalten? Wo stehe ich, wo stehen wir im Einsatz gegen Rechts-populisten und neonazistische Strömungen die sich überall ausbreiten? Wie verhält sich der Einzelne wenn seine eigenen Privilegien bedroht sind? Wie groß ist die eigene Zivilcourage ausgeprägt? Mit diesen und vielen ähnlichen, auch teils bis ins absurde getriebene Fragestellungen, setzt sich Familie Altmann in der als Gameshow inszenierten Satire „Familien gegen Nazis“ auseinander. Oft mit witzigen Dialogen, aber dennoch bleibt einem das Lachen manchmal im Halse stecken. Die Premiere ist gleichzeitig die Uraufführung des Stücks. Jedes Familienmitglied spielt für eine Minderheit, wer gewinnt bekommt eine Million, um seine Minderheitengruppe zu unterstützen. Es kämpfen Stiefmutter Simone für die Jüdische Gemeinde, Vater Thomas für das Tierwohl, Luise für die queere Bewegung, Kevin für Behinderte und Ramona für die Flüchtlinge. Schauplatz der Handlung ist eine in Bonbonfarben gehaltene Bühne, auch die Kleidung der Protagonisten changiert in pastelligem Rosa, Hellblau, Gelb und lindgrün oder auch kräftigem Pink.

In der ersten Runde wird gebuzzert. Zuvor bekommen die Kontrahenten unterschiedlich hohes Startkapital zugewiesen. Schon hier zeigt sich eine perfide Bösartigkeit der Spielleitung für jeden unterschiedliche Ausgangsvoraussetzungen zu schaffen. So erhält Simone 5000€ für die in KZs getöteten Menschen mit einem rosa Winkel. Während Vater Thomas für eine Million getötete

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund
0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

Kriegspferde auch eine Million gutgeschrieben bekommt. Kevin werden als Vertreter der Behinderten die Arme auf dem Rücken gebunden. Wenn er buzzern will, und das tut er häufig, muss er seine Stirn einsetzen. Hinreißend sarkastisch führt Lea Annou Reiners als Moderatorin Elisabeth Brock durch die Show. Keine Fragestellung in den einzelnen Spielrunden ist ihr zu absurd, als dass Sie nicht eine Antwort erwartete. Was sind 90 Nazis in einer Ecke? Ein rechter Winkel! „Hahaha“. Wortkreationen wie Nazipan, Heilikopter, Adolfopus sollen herausgefunden werden. Tochter Ramona beginnt zu rebellieren, da sie eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Thema erwartete hatte. Eine hitzige Diskussion entwickelt sich, in der sich die Familie zerstreitet. Die Spielrunde ist allerdings beendet, alle kriegen sich wieder ein. Bei „Wahrheit oder Pflicht“ wird deutlich wie schnell der Einzelne in ein Dilemma geraten kann. Soll er der Pflicht nachkommen und dafür Punkte einkassieren oder moralisch richtig handeln und dabei verlieren? Wer trägt die Schuld wenn Menschen aus Pflichtgefühl sterben? Der Befehlende/ Spielleiter oder die Mitspieler/Mitläufer? Gebe ich im Zweifelsfall mein Gewissen an der Garderobe ab und ziehe mich zur Rechtfertigung meiner Taten auf den „Zwang“ zur Pflichterfüllung zurück?

Quelle: *ars tremonia* von Anja Cord



Probenfoto: Familie Altmann

Anknüpfungen an den Unterricht

Kunst: Ausstattung einer Spielshow

Deutsch: Gegenwartsliteratur

Philosophie: Gesellschaftsbilder, Zukunftsängste

Politik & Geschichte: aktuelle politische Debatten um Neue Rechte, Umgang mit dem Nationalsozialismus in der Gegenwart, Gedenkkultur

Ethik: Politisches Theater, Familie als Keimzelle der Gesellschaft

Fächerübergreifende Kompetenzen Selbstwert und Haltungssuche im gesellschaftlichen Kontext

Erarbeitung des Materials: Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel Dortmund

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund
0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de